

### Von der hilflosen Christine zur umjubelten Carmen

Musical: „Das Phantom der Oper“ von Ulrich Gerhartz, Peter Moss und Saliha Raschen mit Deborah Sasson im Darmstadtium

DARMSTADT. Der Roman „Le fantôme de l'Opéra“ von Gaston Leroux erschien 1912 und wurde zunächst kaum beachtet. Dafür reizte der Stoff in den zwanziger Jahren den beginnenden Tonfilm. Es folgten zahlreiche Adaptionen für Leinwand und Bühne – wobei die von Andrew Lloyd Webber in London am bekanntesten ist. Vor drei Jahren schufen der Filmkomponist Peter Moss mit Ulrich Gerhartz und Saliha Raschen eine eigene Version, in der die Bostoner Sängerin Deborah Sasson die Hauptrolle der Christine spielt – neben dem „Phantom“ Axel Olzinger.

Vor zwei Jahren ließ sich das sechzigköpfige Ensemble in der ausverkauften Böllenfalltorhalle feiern. Seither gab es über 270 Aufführungen in allen deutschsprachigen Ländern – eine davon vor einem Jahr im neuen Darmstadtium. „Damit sind wir wahrscheinlich das erfolgreichste Tournee-Musical in Deutschland“, vermutet Sasson. Am Donnerstag erlebten über tausend Zuschauer im Wissenschafts- und Kongresszentrum eine Inszenierung mit üppiger Ausstattung und den neuesten Licht- und Pyro-Effekten.

Die Geschichte spielt in der Pariser Oper. Für die erkrankte Diva Carlotta (Ursula Ruperti) springt das Chormädchen Christine ein. Dabei interpretiert sie Puccinis „O mio babbino caro“ so überzeugend, dass die abergläubischen Theaterleute mutmaßen, dies gehe nicht mit rechten Dingen zu. Und tatsächlich: Im Keller der Oper versteckt sich das entstellte „Phantom“ und bringt ihr das Singen bei – allerdings nicht ohne Gegenleistungen zu erwarten.

Unter der Regie von Verena Friedrich entstand ein Musical, das die Handlung umsetzt. Dabei spielen die musikalischen Arrangements eine entscheidende Rolle. „Diese Halle klingt viel besser, als die meisten“, freut sich deswegen der Dirigent Peter Moss, der mit seinen 26 Musikern im Graben steht. Tatsächlich ist die Aufführung nicht so laut wie andere, und sein Klangkörper scheint erheblich weicher zu klingen – zumal man das Schlagwerk mit einer Acrylglas-Kabine umbaut hat. Auf der Bühne fällt die ausgewogene Choreografie von Jochen Sautter auf, der selbst den „Raoul“ spielt. Aber das besondere an diesem Stoff ist, dass sich immer wieder Zitate und ganze Arien aus Opern leichtfüßig einflechten lassen. Entsprechend gern lässt sich das Publikum von den zündenden Melodien mitreißen. Den größten Applaus erhält aber Deborah Sasson als Christine, die Mühe hat, sich für einen der beiden Liebhaber zu entscheiden. Beim finalen „Libiamo“ von Verdi klatschen die Zuschauer mit, so dass sich Sasson für die „Habañera“ von Bizet als Zugabe noch in eine umjubelte Carmen verwandelt.

Marc Mandel  
24.1.2009